

2

Jahresbericht

//

über das

Aarg. Lehrerseminar Wettingen

Schuljahr 1934/35

Erstattet von **Arthur Frey**, Direktor

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

PHYSICS DEPARTMENT

PHYSICS 309

LECTURE NOTES

P

P

P

P

I

P

I. Behörden.

A. Die Seminarkommission.

- Herr Erziehungsdirektor F. Z a u g g, Präsident.
„ J. F r i c k e r, Oberrichter, in Laufenburg.
„ J. H ä u p t l i, Bezirkslehrer, in Brugg.
„ K. K i l l e r, Stadtmann, in Baden.
„ A. K ü n g, Bezirksrichter, in Birri.
„ Dr. E. M a r k w a l d e r, Arzt, in Ennetbaden.
„ E. O b r i s t, Musikdirektor, in Zofingen.
„ J o s. R ü t t i m a n n, Fürsprech, in Muri.
„ E. S c h n e i d e r, Architekt, in Ennetbaden.

B. Die Patentprüfungskommission.

- Herr Erziehungsrat O t t o A m m a n n, Bezirkslehrer, in Brugg.
„ Prof. Dr. W. G e r s t e r, in Aarau.
„ Rektor Dr. O. M i t t l e r, in Baden.

C. Aufsichtskommission der Arbeitsschule.

- Frau Seminarlehrer Dr. H o l l i g e r, Präsidentin.
„ „ P f y f f e r.
„ Uebungslehrer S c h i f f e r l i.
„ Fabrikant S p ö r r i.
Fräulein M a r i e W y r s c h.
Inspektorin: Frau S p ü h l e r - B o l l e r, Oberarbeitslehrerin
des Bezirks Baden, in Wettingen.

II. Lehrerschaft des Seminars.

- Herr F r e y A r t h u r, Direktor: Deutsch.
„ Dr. F r e y E r n s t: Mathematik, Physik.
„ F r i t s c h i J a k o b, Konviktführer und Verwalter: Gar-
tenbau, Landwirtschaftslehre, Buchführung.
„ G r e n a c h e r K a r l: Gesang, Musiktheorie, Orgelspiel,
Choral.
„ H i r t E r n s t: Turnen.

- Herr Dr. Holliger Wilhelm, Stellvertreter des Direktors
und Bibliothekar: Naturkunde und Geographie.
- „ Dr. Keiser G. A., Aktuar der Lehrerkonferenz: Französisch, Italienisch, Englisch.
- „ Pfyffer Ivo: Pädagogik, Geschichte, Volkswirtschaftslehre, Latein, Religionsgeschichte.
- „ Ruegg Max: Violinspiel, Orchester.
- „ Schifferli F.: Methodik und Lehrübungen, Unterricht an der untern Uebungsschule.
- „ Schneider Arnold: Freihandzeichnen, Handarbeit, Lehrmittel-Praktikum.
- „ Schumacher Josef: Liturgik.
- „ Villiger J.: Unterrichtslehre; Methodik und Lehrübungen, Unterricht an der obern Uebungsschule, Kalligraphie.
- „ Dr. Weber J., Arzt: Hygiene.
- „ Bopp J.: Leitung der Bürgerschule.
- Fräulein Brunner Frida, Lehrerin an der Arbeitsschule.

III. Die Schüler.

(Die mit * bezeichneten Schüler wohnen auswärts.)

I. Klasse.

1. Binkert Paul, von Leibstadt in Olten, geb. 31. Januar 1917.
2. Bircher Walter, von und in Wölflinswil, 24. Februar 1917.
3. Frei Emil, von Hagenbach (Zürich) in Döttingen, 7. August 1917.
Ausgetreten Ende des I. Quartals.
4. Götz Fritz, von Oberneunforn (Thurgau) in Seengen, 10. August 1918.
5. Hauenstein Hans, von Tegerfelden in Laufenburg, 1. Juni 1918.
6. Hauenstein Willi, von und in Unterendingen, 4. Dezember 1917.
- *7. Häusermann Ernst, von Egliswil in Windisch, 2. November 1916.
- *8. Heimgartner Karl, von und in Fislisbach, 24. Okt. 1915.
- *9. Heiz Arthur, von Oberbözberg in Brugg, 5. Dez. 1917.
10. Hübscher Willi, von und in Dottikon, 22. März 1917.
11. Kaufmann Paul, von und in Bellikon, 29. Juni 1917.

21. Klaus Alfred, von Schmiedrued in Schöffland, 6. Aug. 1918.
22. Märki Fritz, von und in Mandach, 26. Juli 1918.
- *14. Merki Robert, von Schöfflisdorf (Zürich) in Wettingen, 5. März 1918.
- *15. Minder Walter, von Huttwil (Bern) in Baden, 23. Okt. 1918. — Ausgetreten Ende des I. Quartals.
16. Müller William, von Möhlin in Wallbach, 1. März 1918.
17. Plüss Eduard, von und in Murgenthal, 12. Febr. 1918.
18. Schneider Max, von Herznach in Frick, 15. Febr. 1915.
19. Seiler Robert, von Fischbach-Göslikon in Fahrwangen, 11. September 1917.
20. Spring Paul, von Steffisburg (Bern) in Bremgarten, 20. August 1918.
21. Steiner Jakob, von und in Reitnau, 7. Juni 1918.
22. Weber Oskar, von Egliswil in Seengen, 29. April 1917.
- *23. Widmer Albert, von und in Obersiggenthal, 30. Mai 1918.
- *24. Widmer Kuno, von Gränichen in Wettingen, 12. Jan. 1918.

II. Klasse.

1. Bieler Robert, von und in Kölliken, geb. 4. Febr. 1917.
- *2. Bumbacher Karl, von und in Spreitenbach, 27. Sept. 1915.
3. Bünzli Fritz, von Maur (Zürich) in Dintikon, 29. Juli 1917.
4. Burren Ernst, von Köniz (Bern) in Niederlenz, 25. November 1916.
5. Döbeli Max, von und in Zurzach, 10. April 1917.
6. Fischer Hans, von Fahrwangen in Aadorf (Thurgau), 30. September 1916.
7. Fricker Jakob, von und in Rupperswil, 25. Dez. 1916.
8. Giess Paul, von und in Eiken, 22. August 1917.
9. Giger Albert, von und in Mühlau, 31. Mai 1917.
- *10. Hintermann Oskar, von Spreitenbach in Wettingen, 13. Juni 1917.
11. Hintermann Willy, von und in Beinwil a. S., 26. August 1917.
- *12. Koch Werner, von und in Niederrohrdorf, 21. Februar 1917.

- *13. Köfer Ernst, von Lengnau in Wettingen, 30. Mai 1917.
- 14. Kuhn Walter, von und in Aarau, 4. Mai 1916.
- 15. Leutwiler Ernst, von und in Reinach, 24. Juli 1917.
- 16. Lüthi Hugo, von Holziken in Gränichen, 24. Jan. 1917.
- 17. Maurhofer Albert, von und in Hunzenschwil,
4. Januar 1916.
- 18. Merz Oskar, von Beinwil a. S. in Gontenschwil,
8. April 1917.
- *19. Müller Hans, von Tegerfelden in Brugg, 6. Okt. 1915.
- *20. Müller Max, von Tegerfelden in Dättwil, 23. Mai 1917.
- *21. Rüeeggsegger Hans, von Röthenbach (Bern) in Brugg,
6. Mai 1916.
- 22. Ruf Walter, von und in Murgenthal, 15. Jan. 1917.
- 23. Schär Werner, von und in Murgenthal, 15. März 1917.
- 24. Scheibler Walter, von Oftringen in Oberentfelden,
7. Juli 1917.
- 25. Vogel Ernst, von und in Kölliken, 10. Nov. 1916.

III. Klasse.

- 1. Bertschi Emil, von und in Dürrenäsch, geb. 23. September 1915.
- 2. Bolliger Erich, von Uerkheim in Chippis (Wallis),
8. Oktober 1915.
- 3. Brogle Erwin, von und in Wittnau, 15. Febr. 1916.
- 4. Ehrensperger Fridolin, von Siglistorf in Fisibach
(Waldhausen), 29. November 1916.
- *5. Eichenberger Fritz, von Birr in Brugg, 24. Juni 1915.
- 6. Frey Fritz, von und in Gontenschwil, 10. Juni 1916.
- 7. Frey Karl, von und in Gontenschwil, 17. März 1916.
- 8. Gisi Georges, von Nd.-Gösgen (Solothurn) in Aarau,
18. Februar 1916.
- 9. Häusermann Wilhelm, von Egliswil in Fischbach,
7. Oktober 1916.
- 10. Hausmann Arthur, von und in Schafisheim, 9. September 1916.
- 11. Hegnauer Walter, von und in Seengen, 8. Nov. 1915.
- 12. Keller Otto, von und in Unterbözberg (Ursprung),
29. Oktober 1916.
- 13. Kirchhofer Jakob, von Auenstein in Veltheim (Au),
22. November 1915.
- 14. Knecht Alfred, von und in Döttingen, 7. Mai 1916.

1917. 15. Knecht Josef, von und in Döttingen (Sennenloch),
30. November 1915.
1917. *16. Lanz Ernst, von Auswil (Bern) in Baden (Damsau),
1917. 28. Juli 1916.
17. Meier Emil, von Waltenschwil in Sarmenstorf, 13. No-
vember 1915.
- *18. Meier Walter, von Dürstelen-Hittnau (Zch.) in Brugg,
13. März 1916.
1915. *19. Schäfer Hans, von Aarau in Baden,
1917. 4. Februar 1915.
- Brugg, *20. Spony Erhard, von Laufenburg in Wettingen, 3. Jan.
1917. 1917.
1917. 21. Wassmer Kurt, von und in Aarau, 16. Nov. 1915.
1917. 22. Zumsteg August, von Mettau in Laufenburg, 31. März
elden, 1915.

IV. Klasse.

5. *1. Baumberger Hans, von und in Kirchleerau, geb. 4.
März 1915.
- Sep- *2. Burkart Josef, von Mühlau in Rothkreuz, 15. Sep-
tember 1915.
- allis), 3. Däster Ernst, von Murgenthal in Brittnau, 14. Dezem-
ber 1914.
6. *4. Fehr Heinrich, von Zürich in Umiken, 24. Mai 1915.
- sibach *5. Fischer Max, von und in Safenwil, 8. Nov. 1914.
1915. *6. Gloor Hans, von Birrwil in Zofingen, 31. Juli 1915.
1916. 7. Gschwind Herbert, von Oftringen in Zurzach, 1. Fe-
bruar 1915.
16. 8. Häfeli Rudolf, von und in Schmiedrued, 25. Dezem-
ber 1914.
- Aarau, *9. Haller Bruno, von Reinach in Ennetbaden. 28. Fe-
bruar 1915.
- hbach, *10. Hänggli Adrian, von Kienberg (Solith.) in Wettingen,
10. Februar 1915.
- Sep- *11. Hauser Fritz, von Bertschikon-Gossau (Zürich) in Ba-
den, 28. November 1914.
1915. 12. Häusermann Alfred, von und in Egliswil, 23. März
g), 1915. — Gestorben am 26. September 1934.
- (Au), 13. Jauch Peter, von und in Oeschgen, 17. Sept. 1915.
1916. 14. Locher Ernst, von und in Aarau, 28. Juni 1911.
- *15. Meier Gotthold, von Möriken in Wettingen (Langen-
stein), 28. Juni 1915.

16. Roth Otto, von und in Erlinsbach, 21. April 1915.
 *17. Schärli Max, von und in Baden, 22. Nov. 1914.
 *18. Schibli Max, von Neuenhof in Ennetbaden, 4. Juni 1915.
 *19. Süssstrunk August, von Winterthur in Wettingen, 17. Juli 1915.
 *20. Villiger Rudolf, von Laufenburg in Wettingen, 28. April 1915.
 *21. Wullschlegler André, von und in Zofingen, 15. Februar 1915.
 22. Zimmerli Hans, von und in Rothrist, 12. Sept. 1915.

Hospitanten:

- Dürst Alexander, von Linthal (Glarus) in Wettingen, geb. 28. August 1913.
 Knecht Franz, von Leibstadt in Wettingen, 26. Februar 1905.
 Scherer Otto, von und in Killwangen, 8. Dez. 1910.

IV. Die individuellen Lehrmittel.

Es haben im Laufe des Jahres keine Veränderungen stattgefunden. Wir können deshalb auf das Verzeichnis der im Gebrauch stehenden Lehrmittel im Jahresbericht für 1931/32 und auf einen kleinen Nachtrag in demjenigen für 1932/33 verweisen.

V. Der Unterricht.

Nach einem Beschluss der Seminarkommission soll der behandelte Lehrstoff nur alle vier Jahre an dieser Stelle aufgeführt werden. Das letztmal ist dies geschehen im Jahresbericht für 1931/32.

Im Lehrplan trat eine kleine Aenderung auf dem Gebiete des Turnens ein. In Uebereinstimmung mit den eidgenössischen Vorschriften beantragte der Fachlehrer die Einführung einer dritten Turnstunde, wie sie für die Oberklassen bereits seit Jahren besteht. Die Lehrerschaft unterstützte das Begehren unter dem Vorbehalt, dass mit Rücksicht auf den stark belasteten Winterstundenplan die neu anzusetzenden Stunden ganz auf das Sommerhalbjahr und wenn möglich auf einen Freihalbttag verlegt werden. Die Aufsichtsbehörde beschloss in diesem Sinne. Demgemäss wurden in den Sommerstundenplan zwei gemeinsame Turnstunden am Mittwochnachmittag für die I. und II. Klasse aufgenommen. Diese Stunden dienen vorwiegend der Pflege von Spiel und Sport.

Wir glauben mit dieser Neuerung nun eine dauernde Festlegung der Stundenzahlen für die einzelnen Klassen und Fächer getroffen und so die Grundlagen für eine auf Erfahrung beruhende Revision des Lehrplans gewonnen zu haben.

Der letzte, von Erziehungsrat und Regierungsrat genehmigte Lehrplan stammt aus dem Jahre 1910. Er ist heute noch in seinen pädagogischen Leitgedanken und in den meisten fachlichen Forderungen nicht veraltet. Was ihn aber scharf von den heutigen Anschauungen scheidet, das ist die hohe Belastung aller Klassen mit obligatorischem Unterricht, die er vorsah. Die wöchentlichen Stundenzahlen waren darin festgesetzt wie folgt:

| | | | | | |
|--|-----------|-------------------|-------------------|-----------------|-------------------|
| I. Klasse: | Im Sommer | $41\frac{1}{4}$, | im Winter | $36\frac{1}{4}$ | Stunden |
| II. Klasse: | „ | „ | $40\frac{1}{4}$, | „ | $39\frac{1}{4}$ „ |
| III. Klasse: | „ | „ | $42\frac{1}{4}$, | „ | $39\frac{1}{4}$ „ |
| IV. Klasse: | „ | „ | $40\frac{1}{4}$, | „ | $32\frac{1}{4}$ „ |
| <hr/> | | | | | |
| Zusammen: Im Sommer 164, im Winter 147 Stunden | | | | | |

Als kurz nach dem Weltkrieg die Reform der Mittelschule in Fluss kam und als leitendes Ziel eine gewisse Lockerung der bisherigen starren Schulsysteme und eine stärkere Förderung individueller Anlagen und Neigungen anstrebte, suchte auch die Seminarlehrerschaft, ganz im Einverständnis mit der Aufsichtsbehörde, diesen Forderungen nachzukommen, indem sie eine durchgehende Reduktion der Pflichtstunden vornahm. Der erste Schritt war ziemlich radikal: Die obligatorische Stundenzahl aller Klassen sollte auf 30 herabgesetzt werden. Ein entsprechender Stundenplan kam das erstemal im Winterhalbjahr 1920/21 zur Anwendung. Es zeigte sich aber bald, dass die Mannigfaltigkeit der Ausbildung, die der Lehrerberuf nun einmal erfordert, die vorgesehene Kürzung der Unterrichtszeit nicht durchweg ohne Nachteil vertragen konnte. Es mussten da und dort wieder neue Stunden zugestanden werden, damit der Lehrstoff in ordentlicher Weise durchgearbeitet werden konnte. Wiederholt sahen wir uns auch genötigt, Änderungen in der Zuteilung der Fächer an die einzelnen Klassen vorzunehmen. Lehrstoffe, die eine gewisse geistige Reife voraussetzten, sollten soweit möglich nach oben verlegt, die Schüler der IV. Klasse aber andererseits nicht allzusehr mit wissenschaftlichem Unterricht belastet werden, damit ihnen Zeit blieb, sich mit der nötigen Arbeitsfreude der Vorbereitung auf ihre eigentlichen Berufsaufgaben und der selbständigen Weiterbildung zu widmen. So ergab sich, mehr aus der in Versuchen gesammelten Erfahrung als aus theoretischen Überlegungen, allmählich die nachstehende Zuteilung von Lehrfächern und Unterrichtsstunden an die vier Klassen:

Obligatorische Fächer.

(S = Sommerstundenplan, W = Winterstundenplan. Wo die beiden übereinstimmen, sind sie in einer Ziffer zusammengefasst. — Für die Praktika, die in der Regel in 1—2-stündigen Lektionen erteilt werden, aber den einzelnen Schüler nicht allwöchentlich in Anspruch nehmen, ist der Durchschnitt für die Woche eingesetzt.)

| | Stundenzahl | | | | Im |
|--|-------------|---------|----------|---------|--------|
| | I. Kl. | II. Kl. | III. Kl. | IV. Kl. | ganzen |
| | S. W. | S. W. | S. W. | S. W. | S. W. |
| 1. Deutsch | 5 | 5 | 4 | 4 | 18 |
| 2. Französisch | 3 | 3 | 3 | 3 | 12 |
| 3. Pädagogik: | | | | | |
| a) Psychologie; Geschichte der Pädagogik | — | — | 2 | 3 | 5 |
| b) Unterrichtslehre | — | — | 1 | — | 1 |
| 4. Methodik | — | — | — | 3 | 3 |
| 5. Lehrübungen | — | — | 1 | 3 | 4 |
| 6. Geschichte | 2 | 2 | 2 | 2 | 8 |
| 7. Mathematik | 4 | 4 | 4 | 2 | 14 |
| Mathemat. Praktikum | ½ | ½ | ½ | ½ | 2 |
| 8. Naturwissenschaften | | | | | |
| a) Botanik | 2 | — | — | — | 2 |
| b) Zoologie | — | 2 | — | — | 2 |
| c) Chemie | — | 2 | 2 | — | 4 |
| d) Physik | — | 2 | 2 | — | 4 |
| e) Geologie | — | — | — | 1 | 1 |
| Naturw. Praktika | 2 | — | 1 | 2 | 5 |
| 9. Geographie | 2 | 2 | 1 | 1 | 6 |
| 10. Volkswirtschaftslehre | 1 | 1 | 1 | — | 3 |
| 11. Hygiene | — | — | — | 1 | 1 |
| 12. Musik: | | | | | |
| a) Singen | 2 | 2 | 2 | 2 | 8 |
| b) Klavier-, Orgel- oder Violinspiel | 1 | 1 | 1 | 1 | 4 |
| 13. Freihandzeichnen | 2 | 2 | 2 | 2 | 8 |
| 14. Kalligraphie | 2 | — | — | — | 2 |
| 15. Turnen | 4 | 2 | 4 | 2 | 3 |
| 16. Buchführung | — | 1 | — | — | 1 |
| 17. Handarbeit | 2 | 2 | 2 | — | 6 |
| 18. Lehrmittel-Praktikum | — | — | — | ½ | ½ |
| 19. Gartenbau | 2 | — | — | — | 2 |
| Gesamte Stundenzahl: | | | | | |
| im Sommer | 36½ | 35½ | 34½ | 34 | 140½ |
| im Winter | 32½ | 33½ | 34½ | 34 | 134½ |

Fakultative Fächer.

(In Religionslehre, Latein und Englisch sind die den Unterricht besuchenden Schüler der beiden untern und der beiden obern Klassen je zu einem Kurse zusammengefasst. In der Instruktionsstunde erhalten die Schüler der II.—IV. Klasse, in der Liturgik- und Choralstunde diejenigen der III. und IV. Klasse gemeinsam Unterricht. Da von den Instrumentalfächern nur eines obligatorisch ist, erscheinen sie mit einer zweiten Stunde hier im Fakultativunterricht.)

| | Stundenzahl | | | |
|--|-----------------|------------------|-------------------|------------------|
| | I. Kl. S. W. | II. Kl. S. W. | III. Kl. S. W. | IV. Kl. S. W. |
| 1. Religionslehre | 2 | 2 | 1 | 1 |
| 2. Latein | 2 | 2 | 2 | 2 |
| 3. Englisch | 2 | 2 | 2 | 2 |
| 4. Italienisch | 2 | 2 | 2 | 2 |
| 5. Landwirtschaftslehre | — | 1 | — | — |
| 6. Instruktionsstunde für Schul- und Chorgesang | — | — | 1 | 1 |
| 7. Liturgik oder Choralspiel | — | — | 1 | 1 |
| 8. Klavier-, Orgel- oder Violinspiel | 1 | 1 | 1 | 1 |

Wir glauben sagen zu dürfen, dass diese Fächer- und Stundenzuteilung sich im ganzen bewährt hat und einen ausgeglichenen Rahmen für die Einordnung des Unterrichtsstoffes in den künftigen Lehrplan bilden wird.

Die berufliche Ausbildung der Schüler ist letztes Jahr versuchsweise erweitert worden durch einen 10-tägigen Dorfschuldienst, den sie in einer wenn möglich mehrklassigen Schulabteilung ihrer Heimatgegend zu bestehen hatten. Mit Einwilligung der Erziehungsdirektion haben wir den Versuch dieses Jahr wiederholt. Die Lehrer und Lehrerinnen, an die wir uns wandten mit dem Ersuchen, unsere jungen Leute in ihre Schulen aufzunehmen, entsprachen mit erfreulicher Bereitwilligkeit und zeigten in der Durchführung der übernommenen Aufgabe volles Verständnis für den Sinn der Neuerung. Die Schüler brachten auch diesmal freundliche Erinnerungen und neubelebte Berufsfreude aus diesem Schuldienst zurück. In den Berichten der Lehrer und Lehrerinnen, denen sie zugeteilt waren, wird ihr Fleiss und ihr Streben nach voller Pflichterfüllung durchweg gelobt; auch Lehrgeschick und Leistungen scheinen zumeist recht wohl befriedigt zu haben.

Wir danken allen, die uns bei dieser neuerlichen Durchführung des Versuches ihre Hilfe geliehen haben. Es wird nun auf Grund der gesammelten Erfahrungen darüber zu entscheiden sein, ob diese zehn Tage zusammenhängenden Schuldienstes als dauernde Einrichtung in den neuen Lehrplan aufzunehmen seien.

Die Freifächer wiesen im Berichtsjahre folgenden Besuch auf:

Religionslehre.

I. Kurs: 6 Schüler, 4 aus der I. und 2 aus der II. Klasse.

II. Kurs: 8 Schüler, 5 aus der III. und 3 aus der IV. Klasse.

Latein.

I. Kurs: 10 Schüler, 7 aus der I. und 3 aus der II. Klasse.

II. Kurs: 6 Schüler, 2 aus der III. und 4 aus der IV. Klasse.

Italienisch.

I. Klasse: 8 Schüler.

II. Klasse: 12 Schüler.

III. Klasse: 5 Schüler.

IV. Klasse: 8 Schüler.

Englisch.

I. Kurs: 15 Schüler, 7 aus der I. und 8 aus der II. Klasse.

II. Kurs: 10 Schüler, 4 aus der III. und 6 aus der IV. Klasse.

Klavier- und Orgelspiel.

I. Klasse: Im Sommer 17, im Winter 16 Schüler.

II. " " " 23, " " 23 "

III. " " " 20, " " 18 "

IV. " " " 19, " " 15 "

Instruktionsstunde für Schulgesang und Vereinsleitung.

II. Klasse: Im Winter 19 Schüler.

III. " Im Sommer 17, im Winter 16 Schüler.

IV. " Im Sommer 16, im Winter 13 Schüler.

Choralspiel (nur im Sommer).

III. Klasse: 6 Schüler.

IV. Klasse: 6 Schüler.

Violinspiel.

I. Klasse: Im Sommer 9, im Winter 12 Schüler.

II. " " " 8, " " 8 "

III. " " " 8, " " 7 "

IV. " " " 12, " " 12 "

Zusammenspiel.

Orchester: 17 Schüler.

Kammermusik: 7 Schüler. (Abwechslungsweise.)

Liturgik (nur im Sommer).

III. Klasse: 6 Schüler.

IV. " 5 "

Landwirtschaftslehre (nur im Sommer).

II. Klasse: 16 Schüler.

VI. Die Uebungsschule.

Die Unterschule zählt 38, die Oberschule 42 Schüler. Die Uebertritte aus Wettingen-Dorf erfolgen inskünftig nur noch nach Massgabe der Entfernung von unserer Schule, und sie werden jeden Frühling mit der Schulpflege Wettingen vereinbart.
Villiger und Schifferli.

VII. Die Arbeitsschule.

Die beiden Abteilungen zählten 33 Schülerinnen, wovon 8 nach beendeter Schulzeit austreten.

Als versuchsweise Neuerung wurden beim Herbst-Schulbesuch der Oberarbeitslehrerin und in Anwesenheit der Aufsichtskommission die fertigen Arbeiten aus Wolle sowie die Ausgleicharbeiten den Schülerinnen mit nach Hause gegeben.

F. Brunner.

VIII. Die Bürgerschule.

Mit 12 Schülern wurde der Bürgerschulkurs in üblicher Weise durchgeführt.

Jos. Bopp.

IX. Bibliothek und Lesezimmer.

Die seit Herausgabe des neuen Nachtrages zum Fachkatalog erworbenen Eingänge für die Bibliothek sind aufgezeichnet in

einem Katalog, der zur allgemeinen Benützung im Lesezimmer aufgelegt ist.

Von einer grossen Zahl von Schulbehörden und Anstalten erhielten wir auch in diesem Jahre im Tauschverkehr die Jahresberichte. Die Verleger fast aller aargauischen Zeitungen schickten uns für das Lesezimmer unentgeltlich oder gegen Bezahlung der Portoauslagen ihre Blätter. Wir verdanken den Behörden und Anstalten, sowie den Redaktoren und Verlegern ihre Sendungen aufs beste.

Gratis sendungen für das Lesezimmer: Aargauer Tagblatt; Aargauer Volksblatt; Badener Fremdenblatt; Badener Tagblatt; Botschaft; Bremgarter Volksfreund; Brugger Tagblatt; Freiämter Zeitung; Freier Aargauer; Fremdenblatt vom Glarnerland und Walensee; Fricktaler; Fricktaler-Bote; Goetheanum; Landschäftler; Lenzburger Zeitung; Neue Aargauer Zeitung; Reussbote; Schweizer Freie Presse; Seetaler; Volksstimme aus dem Fricktal; Wohler Anzeiger; Wynentaler Blatt; Zofinger Tagblatt; Zurzacher Volksblatt.

Für die Bibliothek und das Lesezimmer sind uns ferner folgende Geschenke gemacht worden:

Von der Erziehungsdirektion des Kantons Aargau: Rechenschaftsbericht pro 1933. Archiv für das schweizer. Unterrichtswesen 20. Jahrgang 1934.

Vom Eidg. Versicherungsamt in Bern: Die privaten Versicherungsunternehmungen in der Schweiz im Jahre 1932.

Von Ungenannt: Abonnement auf «Neue Zürcher Nachrichten»; «Die Schildwache»; «Die Front»; «Die Freiwirtschaftszeitung.»

Von der Aktiengesellschaft Brown, Boveri & Cie. in Baden: BBC-Mitteilungen.

Von der Gesellschaft der Biedermeier in Baden (Hr. Bezirkslehrer Haller in Turgi): Badener Neujahrsblätter 1935.

Von der Redaktionskommission der Brugger Neujahrsblätter in Brugg, durch Herrn Dr. W. Hauser: Brugger Neujahrsblätter 1934 und 1935.

Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur, 268. Stück 1935: Schmid, Anatol, Winterthur, Unter zürcherischer Landeshoheit. Beiträge zur Verfassungsgeschichte der Stadt Winterthur 1467—1798.

Von Hrn. Direktor Vogler in Zürich: Abonnement auf «Der Bindebogen».

Von der Redaktion des «Freien Aargauer» in Aarau: Literarische Beilage «Nach des Werktags Arbeit» für das Jahr 1933.

Von der Kantonsbibliothek Aarau: Inventare aargauischer Archive, 2. Lfg.: Grafschaft Baden.

Von Hrn. Dr. E. Suter, in Wohlen: Suter E.; Die Flurnamen der Gemeinde Wohlen.

Von Hrn. Nationalrat Hunziker, in Zofingen: Hunziker O.; Der Rütlibund und Wilhelm Tell. Hunziker O.; Der eidgenössische Bundesbrief von 1291 und seine Vorgeschichte.

Alle diese Zuwendungen werden herzlich verdankt.

Der Bibliothekar.

X. Die Seminarfeuerwehr.

Im Laufe des Sommersemesters fanden 4 Uebungen statt.

F. Schifferli.

XI. Schulausflüge und Sporttage.

Unsere Schulreisen leiden seit einigen Jahren unter der Unsicherheit der Frühsommerwitterung. Sie wurden angetreten bei den verlockendsten Aussichten und auf Grund günstiger Prognosen. Doch schon am Abend trat ein Umschwung ein, und die beiden folgenden Tage brachten so rauhes, regnerisches Wetter, dass die schönsten Versprechungen des Reiseprogramms nicht erfüllt werden konnten. Es war ein schlechter Trost, dass Hunderte von Schulen unser Missgeschick teilten. Wir denken nicht daran, den Herren von der Wetterkunde, die uns auch schon vortrefflich beraten haben, aus diesem Fehlschlag einen Vorwurf zu machen; aber wir werden doch zu ihren Prognosen in Zukunft bestimmter als bisher den stillen Vorbehalt machen: «Nach menschlicher Berechnung».

Wir lassen die Berichte der Gruppenführer folgen, denen wir durchweg die ursprünglich vorgesehenen Reiseprogramme vorausgehen lassen.

I. Klasse. Begleiter: Herr Max Ruegg.

Reiseweg: Solothurn - Hasenmatt - O. Grenchenberg - Montoz - S. A. C. Hütte Pierre-Pertuis* - Tavannes - Les Breuleux - Mont-Soleil - St. Imier - Chasseral* - Neuveville - Petersinsel - Biel - Baden.

* Nachtherberge.

1. Tag: Bahnfahrt nach Solothurn. Von hier stiegen wir auf dem kürzesten, aber unerwartet steilen Weg zur Hasenmatt hinauf. Ueber Mittag hatte sich der Himmel stark bewölkt, und die Aussicht von der Hasenmatt war eine sehr begrenzte. Nach einer kurzen Mittagsrast brachen wir zum Grenchenberg und Montoz auf. Kaum waren wir unterwegs, so setzte ein heftiger Regen ein, der uns den ganzen Tag hindurch begleitete. Abends 8 Uhr erreichten wir unser Nachtquartier, die S. A. C. Hütte Pierre-Pertuis (auf dem Montoz).

2. Tag: Landregen statt Gewitterregen. Immerhin sehr gute Stimmung. Von Tavannes nach Les Breuleux mit dem Zug, dann auf dem kürzesten Weg nach St. Imier. Unaufhörlich regnete es weiter, und wir dachten sehnsuchtsvoll an die schönen Stunden, die wir hier in den weiten Tannenwäldern bei Sonnenschein hätten verbringen sollen. Um 11½ Uhr kamen wir nach nur 1½ Stunden Marsch in Mt. Soleil an, und von dort erreichten wir mit der Drahtseilbahn in 10 Minuten St. Imier. Im Hotel de ville eine vorzügliche Suppe und gute Unterkunft. Draussen regnete es unbarmherzig weiter, und die Lust, zu Fuss auf den Chasseral zu gehen, war gering! Ein Autocar führte uns auf die Gipfelhöhe, wo wir im Berghotel eine tadellose Aufnahme fanden. Mit zwei Klassen der Kantonsschule Aarau verbrachten wir einen gemütlichen Abend.

3. Tag: Unser Reiseprogramm konnte ohne Aenderung ausgeführt werden. Immer waren wir noch im Nebel, aber es regnete nicht mehr; das Wetter wurde nach und nach besser. Gegen 8 Uhr stiegen wir nach Neuveville hinab. Um 11 Uhr waren wir auf der Petersinsel, die wir bis 3 Uhr nachmittags bei prächtigem Sonnenschein geniessen konnten. Diese wenigen Stunden, sowie die Schifffahrt nach Biel werden die schönen Erinnerungen an diese verregnete Jura-Reise bleiben. M. R.

II. Klasse. Begleiter Herr Dr. G. A. Keiser.

Reiseweg: Klosters - Parsennhütte* - Weissfluh - Säpünertal - Langwies - Arosa* - Urdenfürkli - Lenzerheide - Chur.

Ein sehr schöner Weg führte uns von Klosters durch die Lareter Schlucht nach Wolfgang hinauf und mühelos erreichten wir die Parsennhütte. Schon während des Nachtessens setzte Regen ein; dennoch gab es einen sehr fröhlichen Abend. Am andern Morgen folgten wir bei strömendem Regen dem bekannten «Höhenweg», der uns hoch über dem Davosertal zur Parsennbahnlinie brachte und von dort auf die Wasserscheide. Dicker Nebel verhüllte die Weissfluh. Wir stiegen daher direkt nach Langwies ab, um uns zu trocknen. Der Abend in Arosa wurde wieder sehr angeregt durch das Zusammentreffen mit einer Klasse Aarauer Kantonsschülerinnen. Aber am Morgen

des dritten Tages schneite es in dichten Flocken. Wir versuchten trotzdem gegen das Urdenfürkli anzusteigen, mussten das Unternehmen aber aufgeben, da im dichten Schneegestöber der Weg nicht zu finden war. Gegen Mittag zogen wir dann singend nach Langwies hinunter und beschlossen die Reise in Chur durch den Besuch von allerlei Sehenswürdigkeiten. K.

III. Klasse. Begleiter Hr. Dr. E. Frey und Hr. Grenacher.

Reiseweg: Lenk - Wildstrubelhütte S. A. C.* - Wildstrubel - Gemmi - Leukerbad* - Restipass - Ferden (Lötschental) - Goppenstein - Brig - Lausanne - Bern.

Der Führer erwartete uns in Lenk und führte uns, auf halbem Wege vom Unwetter überrascht, in Schnee und Nebel auf die Wildstrubelhütte.

Am zweiten Tage schneite es andauernd. Wir beschlossen, einen Tag in der Hütte zu warten. Vier Leute holten auf der Iffigenalp den nötigen Proviant.

Am Morgen des dritten Tages schneite es immer noch. Unter Leitung des Führers stiegen wir zu den Seen der Plaine morte hinunter und von dort allein über den Col de Pochet nach Montana und Siders ab. Im Sonnenschein fuhren wir durchs Wallis nach Lausanne. E. F.

IV. Klasse. Begleiter Herr A. Schneider.

Reiseweg: Wettingen - Chur - Disentis - Cavardirashütte* - Oberalpstock - Etzlihütte* - Amsteg - Flüelen - Luzern - Zürich - Wettingen.

1. Tag: Von Disentis stiegen wir zum Brunnipass und über das Firnfeld des Brunnigletschers zur Cavardirashütte. Der Aufstieg ist sehr steil, aber ungefährlich und sehr schön.

2. Tag: Schon am Abend des ersten Tages setzte Regen ein, der den ganzen zweiten Tag und noch in den dritten Tag hinein andauert. Nachdem wir bis am Mittag auf etwas günstigere Wetteraussichten vergebens gewartet haben, entschlossen wir uns zum Abstieg über den Brunnigletscher ins Maderanental. Im «Hotel S. A. C.» verweigert man uns ein Pritschenlager, offenbar um uns in Betten zu nötigen. Wir ziehen deshalb aus und wandern weiter bis Amsteg, weil das Wetter sich etwas zu bessern scheint. Die Schönwetterhoffnung ist aber eitel, und wir langen völlig durchnässt in Amsteg an. Dem Bahnhofsvorstand von Amsteg ist ein Kränzlein zu winden. Er lässt uns den Wartsaal heizen, so dass wir uns wenigstens notdürftig trocknen können. Da die Wetteraussichten immer noch ganz schlecht sind, fahren wir mit dem letzten Zuge auf dem kürzesten Wege heim und verzichten auf den dritten Tag.

Verteilung des Reisekredits: Auf jeden Teilnehmer entfielen Fr. 15.—.

| | |
|---------------|-------------------|
| I. Klasse | Fr. 360.— |
| II. „ | „ 390.— |
| III. „ | „ 345.— |
| IV. „ | „ 300.— |
| Uebungsschule | „ 80.— |
| Zusammen | <u>Fr. 1475.—</u> |

* * *

Skikurs auf Jbergereg- Oberberg. Die neue Eidgen. Turnschule sieht in ihrem Programm auch den Skilauf vor. Wenn die künftigen Lehrer in diesem Fache unterrichten sollen, müssen sie im Seminar das nötige Rüstzeug dazu erhalten.

Eintägige Kurse in unserem Jura können leider bei unseren Witterungsverhältnissen nicht regelmässig durchgeführt werden, das ist der Grund, der die Konferenz dazu führte, versuchsweise wieder einen sechstägigen Skikurs im Voralpengebiet auf Kosten der Fastnachtsfreitage anzusetzen. Der diesjährige Kurs auf Jbergereg vom 10.—16. Februar ist in jeder Beziehung gelungen. Die Witterungs- und auch die Schneeverhältnisse waren gut. Es ist ja ein grosser Vorzug dieses landschaftlich so reizvollen Gebietes, dass auch unter den ungünstigsten Umständen keine Lawinengefahr bestehen kann. Der Lehrerfolg war durchaus befriedigend und der Arbeitseifer der Schülerschaft überaus gut. Unterkunft und Verpflegung waren einfach, wie es für einen Hüttenbetrieb selbstverständlich ist.

Es ist nur schade, dass wegen der herrschenden Grippeepidemie ein Teil der Schüler die kräftigende und gesundheitsfördernde Arbeit nicht miterleben konnte. Wenn trotz des Kurses nicht alle künftigen Lehrer tüchtige Skipädagogen werden, so nehmen doch alle ein grosses Stück körperliche Widerstandskraft mit in den künftigen Beruf. E. Hirt.

Die Kosten des Kurses waren sehr bescheiden, da die Lebensmittel vom Seminar mitgegeben wurden. Sie beliefen sich einschliesslich Reise für den Teilnehmer auf Fr. 12.—; dazu kam für die Auswärtigen noch die Vergütung der Verpflegungskosten mit Fr. 8.—.

II. Aus der Schul- und Hauschronik.

In den letztjährigen Wahlfähigkeitsprüfungen erwarben sich von den 11 Schülern der IV. Klasse 10 das Lehrpatent für aargauische Gemeindeschulen. Ein weiterer Kandi-

dat, der im Besitze einer auswärtigen Gymnasialmatur war und sich bei uns als Hospitant die berufliche Vorbildung geholt hatte, bestand die vorgeschriebene Ergänzungsprüfung. Drei Bewerber erhielten die Wahlfähigkeit für Sekundarschulen.

Obwohl die Zahl dieser Junglehrer verhältnismässig gering war und drei davon gleich an Universitäten im französischen Sprachgebiet übergingen, um sich für das Sekundarlehreramt vorzubereiten, fanden von den verbleibenden doch nicht alle im Laufe des Jahres eine dauernde Anstellung. Wir führen diese auffallende Erscheinung darauf zurück, dass einerseits die Behörden in der Schaffung neuer Schulabteilungen etwas zurückhaltend sind und dass andererseits die pensionsberechtigten Lehrer sich in den gegenwärtigen wirtschaftlich unsichern Zeiten weniger leicht als früher zum Rücktritt entschliessen.

Die ungünstigen Aussichten in andern Berufsarten haben es mit sich gebracht, dass wir uns häufiger als sonst mit Gesuchen von Abiturienten anderer Mittelschulen um Aufnahme in unsere obern Klassen und anschliessende Zulassung zu den Wahlfähigkeitsprüfungen zu befassen haben. Eine umfassende Regelung der Bedingungen, die zweck einheitlicher Ausbildung gestellt werden müssen, ist zur Zeit im Gange.

Zu den Aufnahmeprüfungen stellten sich 54 Angemeldete ein. Nach einem Beschluss des Regierungsrates durften davon nur 24 in die neue erste Klasse aufgenommen werden. Es ist begreiflich, dass dadurch die Aufnahmebedingungen erschwert wurden und dass die Prüfung für manche der jungen Leute zu einer Enttäuschung führen musste. Für uns besteht keine andere Möglichkeit, als auf Grund der Prüfungsergebnisse, der Zeugnisse und der eingeholten Auskünfte diejenigen Kandidaten auszuwählen, die am meisten Gewähr für die Eignung zum Lehrerberuf zu bieten scheinen. Wir verhehlen uns nicht, dass dabei die intellektuellen Leistungen das Uebergewicht erhalten über Qualitäten anderer Natur, die vielleicht für den Lehrer ebenso wertvoll wären; aber wir kennen kein Verfahren, durch welches diese letzteren Eigenschaften einwandfrei festgestellt werden könnten. Nach unseren Erfahrungen lässt die seelische Verfassung der mitten im Entwicklungsalter stehenden Eintrittsbewerber einen eindeutigen Schluss auf die Richtung, die ihr Wesen später nehmen wird, noch nicht zu. Es kann ein junger Mensch durch sein Verhalten im letzten Bezirksschuljahr Anlass zu allerlei Bedenken geben und sich nachher, wenn die Gärung der Reifezeit allmählich zur Ruhe kommt, doch recht befriedigend einstellen; es kann aber auch ein Entwicklungsverlauf in ganz umgekehrter Richtung stattfinden. Eine zuverlässige Ermittlung der eigentlichen innern Berufung für das Lehramt wäre erst möglich, wenn mit dem Eintritt in die Mannesjahre die

seelische Natur zu einer gewissen Abklärung gelangt ist. Damit müssen wir uns nun einmal unter den heute bestehenden Verhältnissen der Lehrerbildung abfinden. Immer aber sind wir dankbar für die Auskünfte, durch welche die Lehrerschaften der Bezirksschule die angemeldeten Schüler zu charakterisieren suchen. Diese Auskünfte sind stark mitbestimmend, besonders in denjenigen Fällen, wo die letzte Auswahl unter Bewerbern von ungefähr gleichen Prüfungsleistungen zu treffen ist.

In die oberste Klasse wurde ein Absolvent der aarg. Handelsschule aufgenommen, der nach dreijähriger Tätigkeit in kaufmännischer Stellung sich zum Lehrerberufe hingezogen fühlte und als Volontär in Erziehungsanstalten bereits eine praktische Vorbildung erworben hatte. Zwei Gymnasialabiturienten und der Inhaber eines Bezirkslehrerpatentes, der nun auch die Wahlfähigkeit für Sekundarschulen noch erlangen möchte, fanden Aufnahme als Hospitanten der obern Klassen.

Für das neue Schuljahr, das am 30. April eröffnet wurde, ergaben sich demnach folgende Klassenbestände:

| | |
|-----------|------------------------|
| I. Klasse | 24 Schüler |
| II. „ | 25 „ |
| III. „ | 22 „ |
| IV. „ | 22 „ und 3 Hospitanten |

Im Ganzen 93 Schüler und 3 Hospitanten

Leider haben wir wieder, wie letztes Jahr, den schmerzlichen Verlust eines Schülers der vierten Klasse zu verzeichnen. Am 26. September 1934 starb in der kantonalen Krankenanstalt Alfred Häusermann, von und in Egliswil. Er hatte bereits seit längerer Zeit an heftigen Kopfschmerzen gelitten, aber in steter Hoffnung auf Besserung das Leiden verschwiegen und tapfer weitergearbeitet, bis ihn endlich sein Zustand nötigte, ärztliche Hülfe in Anspruch zu nehmen. Der Befund war beunruhigend. Der Patient kehrte heim ins Elternhaus, von wo er bald in die Krankenanstalt verbracht wurde. Aber die Krankheit, die sich als Gehirnhautentzündung erwies, machte unaufhaltsame Fortschritte und setzte dem guten, stillen Leben ein frühes Ziel. Die Eltern verloren in Alfred Häusermann einen braven, überaus anhänglichen Sohn. Uns Lehrern wird er als wohlbegabter, pflichtgetreuer Schüler und seinen Kameraden als zuverlässiger Freund von bescheidenem, schlichtem Wesen immer in liebem Gedenken bleiben. An der Beerdigung, die am 29. September in Egliswil stattfand, nahm die gesamte Lehrer- und Schülerschaft teil. Der Ortslehrer, Herr Hegnauer, zeichnete das Lebensbild des Verstorbenen, wie es sich seinen Heimatgenossen dargeboten hatte. Der Seminardirektor suchte es zu ergänzen durch die besondern Züge, die Alfred Häusermann

in der Erinnerung seiner Lehrer und Mitschüler hinterlassen hat. Der Vorsitzende des Seminarturnvereins gab dem treuen Vereinsmitglied mit einem kurzen Abschiedsworte Band und Mütze ins Grab mit. Lieder des Männerchors Egliswil und des Seminarchors umrahmten die eindrucksvolle Beerdigungsfeier.

*

Im Konvikt wohnten 60 Schüler. Die übrigen 33 und die 3 Hospitanten kamen entweder vom Elternhause oder von Privatpensionen aus zum Unterricht.

Der Gesundheitszustand der Schüler litt zu Anfang des Schuljahres immer noch unter Fällen einer schon im Vorjahre aufgetretenen Erkrankung des Verdauungsapparats, die in der Regel zu Gelbsucht führte und deren Heilung 8—14 Tage, zuweilen auch noch mehr erforderte. Mitte Februar 1935 fiel die Grippe bei uns ein, stärker als seit Jahren, und brachte in das Leben des Hauses mancherlei Störungen. Am 20. Februar mussten mehr als die Hälfte der Schüler dem Unterricht fernbleiben. Glücklicherweise verlief die Krankheit in den meisten Fällen rasch und fast durchweg ohne Nachwirkungen. Einige Unfälle, die sich zumeist bei Turnen und Sport ereigneten, machten die Ueberführung ins Krankenhaus und zum Teil längere Behandlung notwendig.

Die Staatsstipendien, im Gesamtbetrag von Fr. 9000.—, wurden zugeteilt an:

| | | | | | |
|---------------|------------|--------|---------|----------|---------------------|
| 8 Schüler der | I. Klasse, | je Fr. | 80—220, | zus. Fr. | 1080.— |
| 18 | " | II. | " | " | 3100.— |
| 12 | " | III. | " | " | 2400.— |
| 11 | " | IV. | " | " | 2420.— |
| | | | | | Zusammen Fr. 9000.— |

Das Adrian Schmid'sche Stipendium für Seminaristen aus dem Fricktal Fr. 400.— jährlich, fiel in Beträgen von Fr. 40.— bis Fr. 80.— an 3 Schüler der I., 1 der II., 2 der III. und 1 der IV. Klasse.

Die Ferien waren angesetzt wie gewohnt:

Frühlingsferien: 9. bis 28. April;

Sommerferien: 16. Juli bis 11. August;

Herbstferien: 8 bis 27. Oktober;

Weihnachtsferien: 23. Dezember bis 2. Januar.

Der Fastnachtsurlaub wurde, wie bereits erwähnt, zusammengelegt mit den Ski-Ferien. Während der Fastnachts-tage wurde Unterricht erteilt.

* * *

Einige Stellvertretungen wurden im Laufe des Jahres notwendig durch Krankheit und Militärdienst. Für Herrn E. Hirt, der vom 6.—22. September einen Wiederholungskurs zu bestehen hatte, sprang wie bei frühern Gelegenheiten Herr Turnlehrer Eugen Morf, aus Zürich, ein. Herr J. Villiger, der krankheitshalber im dritten Quartal für einen Monat beurlaubt werden musste, wurde in seinen Uebungsschulklassen vertreten durch Schüler der IV. Seminarklasse, die abwechselungsweise je für einen Tag nach den erhaltenen Weisungen und unter der Aufsicht von Hrn. Schifferli den Unterricht erteilten. Zu Beginn des dritten Quartals sah sich auch Herr Dr. W. Holliger durch eine Gesundheitsstörung, die sich bereits während des Sommers spürbar gemacht hatte, nach langem Widerstreben gezwungen, den Unterricht für einweilen auszusetzen. Der Urlaub musste auch auf das letzte Schulvierteljahr ausgedehnt werden. Mit Beginn des Frühlings aber hat sich nun glücklicherweise eine entschiedene Wendung zu stetig fortschreitender Besserung eingestellt, von der wir hoffen dürfen, sie werde unserem Kollegen seine frühere Rüstigkeit wenigstens zu einem guten Teil wiedergeben. Als Stellvertreter für Hrn. Dr. Holliger konnten wir Herrn Dr. Leo Zobrist, von Hendschiken, verpflichten, der vor kurzem seine Studien an der E. T. H. in eben den für die Stelle in Betracht kommenden Fächern abgeschlossen hat.

Mit Beginn des letzten Schuljahres ist das Reglement für den schulärztlichen Dienst in Kraft erwachsen. Als Schul- und Sportarzt wurde nach Vorschlag der Seminarkommission vom Regierungsrate gewählt Herr Dr. E. Markwalder, jun., Ennetbaden.

In der Totentafel des Seminars mussten wir zunächst die Namen zweier Frauen eintragen. Am 7. Juli 1934 starb in Aarau Frau Lina Ryffel-Meier, die Gattin unseres verehrten frühern Musikdirektors, im 75. Altersjahre. Sie hat jahrzehntelang zum häuslichen Kreise des Seminars gehört, hat immer mit herzlicher Wärme und klugem Sinn an den Schicksalen der Anstalt und ihrer Schüler teilgenommen und im besondern der Arbeitsschule als Vorsitzende der Aufsichtskommission wertvolle Dienste geleistet. Wenige Wochen später, am 14. August, erhielten wir die Nachricht vom Tode der Frau Marie Hubeli-Berner, der hochbetagten Lebensgefährtin unseres langjährigen Abwärts. Auch sie hat den besten Teil ihres Lebens in Wettingen verbracht. Als kundige Führerin geleitete sie Tausende von Besuchern durch Kirche und Kreuzgang des alten Klosters. Nicht vergessen werden wir auch den am 29. August in Schinznach verstorbenen Herrn Pfarrer Albert Schäfer, den frühern Lehrer für protestantischen Religions-

unterricht, dem die erzieherische Einwirkung auf seine Schüler, auch über die Schulstunden hinaus, ein stetes Herzensbedürfnis war.

* * *

Die Lehrerkonferenz versammelte sich zu 20 Sitzungen. Neben den ordentlichen Geschäften behandelte sie u. a. die Frage der Aufnahmeprüfungen. Wir einigten uns dahin, den schriftlichen Teil derselben inskünftig dem mündlichen um einige Wochen voranzunehmen. Aufsichtsbehörden und Lehrerschaft sahen sich, im Hinblick auf den andauernd grossen Zudrang, zu dieser Neuerung genötigt, um mehr Zeit zur allseitigen Würdigung der schriftlichen Arbeiten zu finden; ferner um gegebenenfalls zwischen der schriftlichen und der mündlichen Prüfung ergänzende Auskünfte über die Aufnahmebewerber einzuholen, und endlich, um Prüflinge, die in allen schriftlichen Arbeiten derart versagen, dass nach dem Urteil der Prüfungskommission eine Aufnahme ausgeschlossen ist, nicht unnötigerweise noch zu den mündlichen Prüfungen erscheinen zu lassen, sondern ihnen möglichst bald den abweisenden Bescheid erteilen und so die rechtzeitige Umschau nach einem andern Unterkommen ermöglichen zu können. An Prüfungsstoff und Prüfungsverfahren soll nichts Wesentliches geändert werden. Doch wird die vermehrte Zeit gestatten, ausser dem üblichen Aufsatz noch eine zweite Arbeit in der Muttersprache anfertigen zu lassen und die mündliche Prüfung, wo es wünschbar erscheint, zu erweitern durch eine allgemeine Aussprache mit den Kandidaten, in der auch einfache Dinge aus dem Sachunterricht berührt werden können und aus der sich ein weiterer Beitrag zur Kenntnis ihres geistigen Lebens und zur Beurteilung ihrer Eignung für den Lehrerberuf ergeben soll. Wir denken auch daran, die musikalische Begabung der Bewerber, besonders in Grenzfällen, mit in Berücksichtigung zu ziehen.

Die Konferenz befasste sich des fernern mit der Einführung eines erweiterten fakultativen Handarbeitsunterrichts, die sie der Aufsichtsbehörde empfohlen hat. Auf Einladung durch die Erziehungsdirektion äusserte sie sich auch in ausführlicher Eingabe zum Entwurf eines neuen Lehrplans für die Bezirksschulen. Pläne und Vorlagen für eine Erweiterung des Turn- und Spielplatzes, die uns bereits seit mehr als zwei Jahren beschäftigten, konnten nun endlich, nach Möglichkeit reduziert, an die Seminarkommission weitergeleitet werden und sind von dieser Behörde auch gutgeheissen worden, sodass wir auf eine Erfüllung dieses Begehrens in nächster Zeit glauben hoffen zu dürfen. An anderer Stelle ist bereits gesagt worden, dass uns auch die Festlegung der Prüfungsbedingungen für auswärtige Patentbewerber wiederholt beschäftigt hat.

* * *

Das Leben unserer Schülerschaft gibt zu besonderen Aufzeichnungen oder Bemerkungen nicht Anlass. Der Seminarturnverein nahm am Gauturnfest in Meisterschwanden teil und erwarb sich den 2. Rang in seiner Stärkeklasse. Die «Libertas» suchte durch Vorträge und auf anderen Wegen die geistigen Interessen ihrer Mitglieder und die Sache der Abstinenz zu fördern.

Mancherlei Gelegenheit zu Unterhaltung und Belehrung bot der Besuch guter Aufführungen im Badener Kurtheater, sowie von Vorträgen und Konzerten. Im eigenen Hause fanden im Laufe des Jahres folgende Veranstaltungen statt:

28. August. Serenade im Hofe des Kreuzgangs.
 2. November: Vortrag von Hrn. Dr. Keiser: Das Bildnis im Wandel der Zeiten. (Mit Lichtbildern.)
 9. November. Konzert in der Turnhalle: Schweizer Komponisten.
 30. November. Rezitationsabend von Hrn. T. Fricker, Lehrer in Kaisten.
 7. Dezember. Vortrag von Hrn. Dr. E. Frey: Ueber Röntgenstrahlen. (Mit Demonstrationen.)
 14. Dezember. Vortrag von Direktor A. Frey: Rudolf von Tavel.
 21. Dezember: Weihnachts- und Jahresschlussfeier.
 18. Januar. Klavierabend des Hrn. Grenacher: Werke von J. S. Bach.
 1. Februar. Vortrag von Hrn. Dr. Keiser: Eine Stunde kritischer Betrachtungen an Werken der bildenden Kunst. (Mit Lichtbildern.)
 8. März. Konzert in der Turnhalle: 1000 Takte Tanz von 1550—1934.
 15. März. Vortrag von Hrn. Dr. M. Oettli, Lausanne (veranstaltet von der «Libertas»): Milchversuche.
- Am 3. April, nachmittags, soll noch, gemeinsam mit dem Seminar Aarau, in der Klosterkirche eine Bach-Feier begangen werden.

Die grösseren dieser Veranstaltungen wurden auch von den Angehörigen mancher Schüler und von weitem Eingeladenen besucht.

Eine Abweichung vom herkömmlichen Brauche bedeutete der Schülerabend, der am 24. November im grossen Saale des »Roten Turms« in Baden stattfand. Er trat an die Stelle der überlieferten Fastnachtsfeier, die sich etwas überlebt hatte

und in deren unmittelbare Nachbarschaft nun die Ski-Woche gekommen wäre. Wir hatten für den Abend das nachstehende Programm vorbereitet:

Zwei Volkslieder: Guten Abend Chor
Weiss ich ein schönes Blümelein Chor
Joh. Seb. Bach: 1. Satz aus dem Konzert in A, für Klavier und
Streicher.
Othmar Schoeck: Sehnsucht Chor
Hans Lavater: s'Heiwehland Chor

G y m n a s t i k.

A. Corelli: Suite für Streicher und Klavier.
Chr. Morgenstern: Heitere Gedichte.

V o l k s t a n z.

Drei Lieder aus dem 17. Jahrhundert:
Grün ist der Mai Chor
Die Sonne rennt mit Prangen Chor
Kikeriki Chor

G o e t h e i m E x a m e n.

Groteske in 2 Bildern von Fridell und Polgar.
Studentenlied: Weg mit den Grillen und Sorgen Chor

Die Aufführung begegnete einer erfreulichen Aufmerksamkeit. Der Abend hatte einen stattlichen Besuch und es stellte sich bald eine wohltuende Fühlung zwischen Bühne und Zuschauerraum ein. Leider ging der beste Teil der ansehnlichen Einnahmen in den mancherlei Kosten auf, sodass nur ein ganz bescheidener Reingewinn den Weg in die Reise- und Skiferien-Kasse fand.

Der Abwicklung des Programms folgte eine Abendunterhaltung mit Tanz. Die ganze Veranstaltung nahm einen so befriedigenden Verlauf, dass wir unbedenklich ihre Wiederholung für kommende Jahre vorsehen dürfen.

An den Lehrerkonferenzen im Bezirk Baden nahmen in gewohnter Weise auch die Schüler unserer vierten Klasse teil, ebenso an der Kantonalkonferenz, wo sie im zweiten Teil auch einige Lieder zur Unterhaltung beitrugen.

Aus den Erlebnissen dieser Klasse soll hier auch die in den Herbstferien durchgeführte Reise nach Wien festgehalten werden. Von der Lehrerschaft beteiligten sich daran die Herren Dr. E. Frey, Grenacher und Ruegg. Die zehn Tage wurden nach Möglichkeit ausgenutzt, um dauernde Eindrücke von den baulichen Sehenswürdigkeiten der Stadt, von ihren künstlerischen und wissenschaftlichen Sammlungen, von ihrem Volks- und Kunstleben mit nach Hause zu nehmen. Auf dem Heimwege

wurde in Salzburg ein kurzer Halt gemacht. An die Kosten der Reise, die dank der vielen Vergünstigungen äusserst bescheiden waren, hatte sich die Klasse auf ihrer letztjährigen «Singfahrt» durch den obern Aargau ein hübsches Anfangssümmchen erworben.

* * *

Den Bauarbeiten im Seminar soll, wie gewohnt, das letzte Kapitelchen dieses Berichtes gewidmet sein. Zu Anfang der Sommerferien wurden im ersten Stock des Direktionsflügels die letztes Jahr begonnenen Sicherungsarbeiten wieder aufgenommen. Als das eigentliche Konstruktionswerk blossgelegt war, zeigte sich erst recht, wie sehr ein gründlicher Eingriff hier notat. Die Tragbalken waren zum grossen Teil geknickt oder gänzlich durchgebrochen, die seitlichen Lager meist ungenügend. Durch teilweise Erneuerung des Mauerwerks, im besondern der Zwischenwände im Innern, und durch Einziehen von Eisenbalken wurden zunächst die erforderlichen Sicherungen vorgenommen; dann folgte die Renovation der betroffenen Räume, des Lehrzimmers für den Deutschunterricht, der Zimmer von Haushälterin und Köchin, sowie der Gänge und Vorräume. Die Arbeiten dauerten bis in den Herbst hinein. Da sich die Hebung und Verstärkung der Decken auch im obern Stockwerk auswirkten, musste dort ein Schlafzimmer erneuert werden. Zu den alljährlich wiederkehrenden Arbeiten gehört das Ausflicken von Gipsdecken. Um auch da nach und nach dauernde Abhilfe zu schaffen, wurde in mehreren Zimmern das Holzwerk zweckmässig umgearbeitet. Weitere bauliche Verbesserungen im Hauptgebäude betreffen die Wohnung des Herrn Villiger und die Turnhalle, wo die Fenster zum Schutze gegen verirrte Ballwürfe mit Vorhängen versehen wurden.

Der östliche Teil des Uebungsschulhauses, der im ersten Stocke eine Lehrerwohnung enthält, machte eine gründliche Aussenrenovation durch und sieht nun wieder recht frisch und sauber aus.

Ein besonderes Baukapitel bildet zur Zeit die Badeanstalt des Seminars. Nach der Zuschüttung des Fabrikkanals, in dem unsere Schüler früher zu baden pflegten, hatte die Bauleitung des Limmatwerkes weiter aussen, am eigentlichen Flussufer, neue Anlagen geschaffen, von denen wir uns eine günstige Badegelegenheit versprochen. Im letzten Vorsommer aber verunreinigte sich das nunmehr fast stillestehende Wasser derart, dass an ein Baden nicht mehr zu denken war. Auf unsere Anfrage erlaubte uns hierauf der Gemeinderat Baden die Benützung des eben erstellten prächtigen Schwimmbades an der Seminarstrasse unter sehr verdankenswerten Vergünstigungen. Wir wissen dieses Entgegenkommen umsomehr zu schätzen, als uns auch der Sport-

platz in der Aue für unsern erweiterten Turnunterricht bereitwilligst zur Verfügung gestellt worden ist, wodurch wir in die Lage versetzt wurden, die Pläne für unsern eigenen neu zu erstellenden Spiel- und Sportplatz beträchtlich zu vereinfachen.

Von den Besuchen, die Kirche und Kreuzgang im Laufe des Jahres erhielten, verzeichnen wir hier diejenigen des Kirchenchores Schaffhausen, der Vereinigung Schweizer. Bibliothekare, des Quartiervereins Hottingen und einer ansehnlichen Gruppe von Teilnehmern an der Kantonalkonferenz in Baden. Zur Zeit der sommerlichen Schulreisen ging auch manche Schar aargauischer und zürcherischer Jugend durch Kreuzgang und Kirche, um an Chorgestühl und Glasgemälden eine Vorstellung von den handwerklichen und künstlerischen Leistungen vergangener Jahrhunderte zu erhalten.



Prüfungen 1935.

Wahlfähigkeitsprüfungen:

Schriftlich: 14., 15. und 16. März.

Für Sekundarlehrer: 26. März.

Mündlich: 25., 26. und 27. März.*)

Turnen: 19. März.

Lehrproben: 20. und 23. März.

Gesang und Instrumentalmusik: 21. und 22. März.

Jahresprüfungen:

I., II. und III. Seminarklasse: 1.—3. April Repetitorien nach dem gewöhnlichen Stundenplan.

Uebungsschule: Ebenso.

Arbeitsschule: 27. März, nachmittags.

Bürgerschule: 30. März, nachmittags.

Zensur und Uebergabe der Patente an die Austretenden:

6. April, vormittags 11 Uhr.

Aufnahmeprüfung:

Schriftlich: 9. März. Mündlich: 8., 9. und 10. April.

Eröffnung des neuen Schuljahres:

Montag, den 29. April, nachmittags 2 Uhr, im Musiksaal.

*) Als prüfungsfreie Fächer wurden für 1935 Geschichte, Chemie und Biologie bestimmt.